

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
in Bezugsbezirk  
und Nachbarortsviertel  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochen- und  
Sonntagsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile; bei  
Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 243.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 17. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

**Amthliches.**

Die Zuteilung der evangelischen Volksschulen des Oberamtsbezirks Calw an die neuerrichteten, im Hauptamt zu ver-  
sehenden Bezirkschulämter Nagold und  
Neuenbürg.

Laut Bekanntmachung des A. Ministeriums des  
Kirchen- und Schulwesens vom 30. September 1911  
sind unterteilt:

1. Dem A. Bezirkschulamter Nagold: Die  
evangelischen Volksschulen in Calw, Agenbach, Ach-  
thalben, Albulach, Breitenberg, Dachtel, Decken-  
pfonn, Emberg, Gschingen, Holzbronn, Hornberg,  
Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler,  
Oberhangstett, Oberfollwangen, Röttenbach, Schmiech,  
Sommerhardt, Stammheim, Teinach, Zavelstein,  
Zwerenberg.

2. Dem A. Bezirkschulamter Neuen-  
bürg: Die evangelischen Volksschulen in Michel-  
berg, Altbürg, Althengstett, Mzenberg, Girsau, Lie-  
benzell, Meistern mit Himerberg, Monakam, Nött-  
lingen, Neuhengstett, Oberfollbach, Oberreidenbach,  
Ofelsheim, Ottenbronn, Simmozheim, Unterhang-  
stett, Unterreidenbach mit Dammstätt, Würzbach.  
Der Dienstantritt der neuernannten Bezirkschul-  
inspektoren ist auf 1. November 1911 festgesetzt.

Die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen  
sowie für Bach- und Kreuzungsabflüsse in der Na-  
gold und ihren sämtlichen Seitenbächen dauert vom  
10. Okt. 1911 bis 1. Februar 1912.

Die Schonzeit hat die Wirkung, daß während  
derselben die geschätzten Fische weder gefangen noch  
selbstgeboten noch verkauft oder in Wirtschaften ver-  
abreicht werden dürfen. Während der Schonzeit und  
während weiterer sechs Wochen nach beendigter Schon-  
zeit, somit bis zum 15. März 1912, dürfen ferner  
keine Enten in solche Fischwasser zugelassen wer-  
den, in welchen die betreffenden Fische sich vor-  
herrschend aufhalten, sofern diese Fischwasser nicht  
Gemeinden zur Benutzung stehen und von der Ge-  
meindebehörde hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

**Tagesspolitik.**

Die Ausländer in Württemberg. Die  
Statistik des letzten Jahrzehnts lehrt eine bemerk-  
enswerte Tatsache: die Anziehungskraft Württem-  
bergs ist für Reichsausländer erheblich gewachsen.  
Im Jahre 1900 gab es erst 20000 Ausländer in  
Württemberg, 1907 aber schon 34744. Nahezu 9000  
in Italien Geborene, fast ausschließlich als Bau-  
arbeiter, Maurer, Ziegeleiarbeiter verwendete männ-  
liche Personen standen in Württemberg in Arbeit,  
in Spinnereien, Webereien 934 aus Österreich-Ungarn,  
518 aus Italien, 116 aus der Schweiz, in der  
Strumpfwarenfabrikation ebenfalls je etwa 50,  
meist ebenfalls weibliche aus diesen 3 Gebieten, et-  
wa 600 russische Landwanderarbeiter, desgleichen  
180 österreichische landlose Wanderarbeiter und 59  
Knechte nebst 108 Mägde in Landwirtschaftsbetrie-  
ben, 190 Schloffer usw.; etwa 100 z. T. jüdische  
Tabakarbeiter aus Rußland, etwa 150 im Musik-,  
Schaufellungs- und ähnlichen Gewerbe aus Öster-  
reich-Ungarn, desgleichen in Kleiderkonfektion,  
Schuhmacherei und Warenhandel je 105, 79 und  
99 Österreicher und 53, 92 und 90 Schweizer.  
Der Mehrzahl nach gehören die Ausländer in Würt-  
temberg mehr gehobenen Berufen an, die 10000  
italienischen und russischen Arbeiter pflegen sich nur  
vorübergehend im Land aufzuhalten.

Die Etatsstärke des württembergischen Armeekorps beträgt etwas über 24000 Mann. Da die  
Militärzeit nicht nur öffentliche Kosten verursacht,  
sondern auch einen namhaften Teil der im Erwerbs-  
alter stehenden männlichen Personen 2-3 Jahre dem  
bürgerlichen Berufe entfremdet, so ist ein gewisses  
Interesse vorhanden, zu untersuchen, welche Kreise

zunächst einmal die persönliche Militärlast  
tragen. Nach einer im Auftrag des Reichslanzlers  
bearbeiteten und von dem Agl. Preussischen Stati-  
stischen Landesamt veröffentlichten Arbeit über die  
Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten  
sind von den 23235 Unteroffizieren, Mannschaften,  
Einfährigen des württembergischen Kontingents zu-  
sammen 6351 oder 27,3 Prozent vor ihrer Ein-  
stellung in den Militärdienst in Landwirtschaft oder  
Forstwirtschaft erwerbstätig gewesen, von 9117 oder  
39,2 Prozent waren die Väter noch in denselben  
Erwerbsgebieten gestanden; ganz ähnliche Verhält-  
niszahlen ergeben sich aus den letzten dem Reichs-  
tag vorgelegten Ziffern über die Herkunft und die  
berufliche Tätigkeit der Militärspflichtigen, so daß  
man sagen kann, es stammt nur noch ein Par-  
tes Viertel der Militärspflichtigen aus  
land- und forstwirtschaftlicher Arbeit un-  
mittelbar herans. Diese Befunde stimmen mit den  
durch die Berufsstatistik vom Jahre 1907 gebotenen  
Altersgliederungen nach den Berufsabteilungen an-  
nähernd überein. Von 540 in Württemberg geborenen  
Einfährigen waren nur 146 in „Landgemeinden  
geboren“ und von 210 waren „beide Eltern in der  
Stadt geboren.“ von den 19636 in Württemberg  
geborenen Mannschaften dagegen waren 14257 in  
Landgemeinden geboren und bei nur 1925 waren  
beide Eltern Stadtgeborene.

Die radikale französische Presse setzt ihre Agi-  
tation gegen jede französische Kolonial-  
Abtretung an Deutschland fort. Wie die Magdb.  
Ztg. hört, wird diese Heße im Ministerium selbst  
von Delcasse, Messin und Lebren unterstützt, wäh-  
rend der Ministerpräsident Caillaux und der Mi-  
nister des Auswärtigen de Selves unbedingt an  
allen französischen Versprechungen festhalten wol-  
len, ebenso der Präsident Fallieres. Der Sieg von  
Caillaux, sowie die Genehmigung des Marokkover-  
trages durch die französische Volksvertretung ist aber  
zweifellos.

Die chinesische Regierung verhehlt sich  
nicht, daß sie schwere Mühe haben wird, die auf-  
rührerische Bewegung, die eine eigene chinesische Re-  
publik proklamiert hat, zu unterdrücken und hat  
daher den Abmarsch von erheblichen Streitkräften  
angeordnet. Die Führer der Aufständischen haben  
die verlangte Unterwerfung trotz aller Strafand-  
rohung rundweg abgelehnt. Die Ursachen der gan-  
zen Bewegung gipfeln in der Erbitterung über die  
bekannte Vorkriegswirtschaft aller chinesischen Verwal-  
tungszweige, in dem Haß aller Chinesen gegen die  
Mandschudynastie und endlich in revolutionären  
Anschauungen; die in Europa gebildeten jüngeren  
Chinesen meinen, daß sie keinen Kaiser gebrauchen,  
sondern mit einer Republik am besten zurecht  
kommen.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 17. Okt.

\* Für Auswanderungslustige nach Deutsch-Süd-  
westafrika. Die Bestimmung Deutsch-Südwestafrikas  
hat in den letzten Jahren außerordentlich starke  
Fortschritte gemacht. Und fortgesetzt treffen neue  
Anfragen an den zuständigen Stellen ein, in de-  
nen Auswanderungslustige um Auskunft für  
Deutsch-Südwestafrika bitten. Aus diesem Grunde  
wird vom Reichskolonialamt ersucht, erneut auf  
den im Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Bohlen)  
erschienenen Ratgeber hinzuweisen. In diesem illu-  
strierten Ratgeber, der für den billigen Preis von  
1 Mark zu haben ist, können Interessenten für die  
Auswanderung in gedrängter Fassung alles für ihre  
Zukunftsvorhaben Wissenswerte erfahren. In dem Ra-  
tegeber befindet sich u. a. eine Beschreibung des Lan-  
des, ferner ein Kapitel über die Ansiedlung, in dem  
über Kapital und Banken, Einwanderungsbeschrän-  
kungen, freie Ueberfahrt für weibliche Personen, über

die Farmwirtschaft im allgemeinen und die Vieh-  
zucht Auskunft erteilt wird, sowie Mitteilungen über  
die Schutzgebietsverwaltung. In den Anlagen sind  
u. a. Bestimmungen für die Gewährung staatlicher  
Ansiedlungsbeihilfen, Aufstellung des für eine Fa-  
milie nötigen Jahresproviant, Entwürfe zu Kauf-  
verträgen usw. enthalten.

Herzogener, 14. Okt. Schon Jahrzehnte lang  
besteht der Wunsch, zwischen den Gemeinden Kälber-  
bronn und Obermusbach eine Fahrstraße zu erbauen.  
Nachdem im Lauf des Jahres verschiedene Ver-  
handlungen stattgefunden hatten, ist der Bau der  
Straße nunmehr gesichert und die Kosten so ver-  
teilt, daß die würt. Forstverwaltung, die Strassen-  
bauverwaltung je ein Drittel, die Gemeinden Ober-  
musbach und Kälberbronn ein Drittel zu tragen  
haben.

Freudenstadt, 16. Okt. Zur Hebung des Win-  
terports wünscht der Hotelbesitzerverein eine Ro-  
delbahn mit elektrischem Aufzug, eine Schlittschuh-  
bahn u. eine Bobsleighbahn in Freudenstadt und stellt  
einen namhaften Beitrag in Aussicht. Der Gemein-  
de-rat sprach sich mit großer Mehrheit gegen Verwilli-  
gung eines städtischen Beitrags aus.

Freudenstadt, 16. Okt. Anlässlich des 30-  
jährigen Bestehens der Firma E. Breuninger &  
Großfürsten in Stuttgart machten die Angestellten  
dieser Firma als Gäste derselben am gestrigen Sonn-  
tag einen Ausflug hieher. Es waren etwa 600  
Personen, die ein Ertragsgut hieherbrachten.

Calw, 16. Okt. Auf der Rückfahrt von Forz-  
heim verunglückte der Fuhrmann Peter Reuschler  
von Emberg tödlich. Zwischen Oberreidenbach und  
Röttenbach fiel der Wagen um und begrub Reuschler,  
so daß dieser später an der Unfallstelle tot aufge-  
funden wurde. Der Verstorbene hinterläßt eine  
Witwe und zwei Söhne.

Horb, 15. Okt. Freiherr Oskar v. Münch  
auf Hohenmähringen hatte sich, nachdem er von den  
württ. Behörden als gemeingefährlicher Geisteskran-  
ker angesehen, entmündigt und in eine Irrenanstalt  
eingesprochen worden war, letzterer Maßregel, wie  
bekannt, dadurch entzogen, daß er sich außerhalb  
Württemberg, vorwiegend in Berlin aufhielt. Da er  
von dort aus seine Angriffe auf die württ. Behör-  
den fortsetzte und auch die preussischen belästigte,  
ist er nunmehr auf Veranlassung seines Vormundes  
Rechtsanwalt Dr. Dieringer in Rottweil mit Un-  
terstützung der preuß. Polizeibehörde in einer Pri-  
vortheilanstalt in Berlin-Westend untergebracht wor-  
den.

Nischalden, OA Oberndorf, 16. Okt. Heute  
früh halb 2 Uhr brannte das Doppelhaus des Do-  
minikus Bantle und Arthur Roth vollständig nieder.  
Zwei Stück Vieh und das ganze Mobiliar sind mit-  
verbrannt. Ueber die Entstehungsurache ist noch  
nichts bekannt.

Tübingen, 16. Okt. Die erste nationale Po-  
lizeihundeprüfung am nächsten Sonntag in  
Tübingen verspricht ein sportliches Ereignis ersten  
Ranges zu werden. Es sind jetzt schon 18 Poli-  
zeihunde reiner Rasse und besser Dressur ange-  
meldet, so aus Würzburg, Hamburg, Köln, Frank-  
furt, München, Pforzheim, Herborn. Von Stutt-  
gart kommen der berühmte Sherlock und Luz.

Stuttgart, 16. Okt. (Ein „ehelicher“ Dieb.)  
Einen eigenartigen Diebstahl beging der ledige  
Kaschner Otto Köhler von Gotha. Er erbrach den  
Kasten eines Zimmergenossen und eignete sich von  
6 Zwanzigmarkstücken, die er vorfand, nur eines  
an, ließ es wechseln und legte ein Zehnmarsstück  
wieder in den Kasten. Wegen schweren Diebstahls  
erhielt er 3 Monate Gefängnis, wobei berücksichtigt  
wurde, daß er sich in einer Notlage befunden hat.

Stuttgart, 16. Okt. Heute morgen 5 Uhr  
schossen die Weingärtner Stuttgarts und der um-  
liegenden Orte zu Ehren des hl. Urbans ihrem Schutz-  
patron aus Freude und Dank Böller- und Flinten-  
schüsse in großer Menge abwechselnd von Berg zu  
Berg in die dunkle Morgenluft hinaus. In den  
Kirchen wurden die Glocken geläutet.



Stuttgart, 16. Okt. Die Beratungsstelle für Alkoholiker, die seiner Zeit von dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im hiesigen Katharinenhospital eingerichtet wurde, hat sich seit ihrem Bestehen gut bewährt. Ein jüngerer Arzt erteilt den Kranken sachmännlichen Rat. Zunächst erfolgt eine Alkoholentziehung im Krankenhaus und in einzelnen Fällen ist es schon gelungen, Trinker ohne Behandlung in einer Trinkerheilstätte ihrer Berufsarbeit wieder zuzuführen.

Stuttgart, 16. Okt. Gestern ist der 1 Uhr 10 Min. nachmittags in Stuttgart abgehende Zahnradbahnzug infolge falscher Weichenstellung an der Kreuzungstation Wielandshöhe auf der Ausfahrweiche gegen Degerloch entgleist. Personen wurden nicht verletzt, auch sind erhebliche Beschädigungen des Fahrzeugs und des Oberbaus nicht eingetreten.

Stuttgart, 16. Okt. Gestern morgen gegen 4 Uhr kamen in Berg zwei Formier in etwas angegrünemem Zustande in erregtem Wortwechsel auf einen Schupmannsposten zu. Als sie bemerkten, daß der bei dem Schupmann stehende Polizeihund unruhig wurde, rannten sie davon, doch der Hund riß seinem Begleiter trotz aller Anstrengungen aus und verfolgte sie. Nach kurzer Zeit hatte er einen eingeholt und zu Boden geworfen. Dann stellte er sich auf ihn und wartete, bis der Schupmann hinzukam und ihn wegriß. Darauf verfolgte er den zweiten und warf auch diesen zu Boden. Ungeachtet dieser Weise setzte sich der Mann zur Wehr, griff mit der Hand in den Maulkorb und riß diesen dem Hund vom Kopfe. Darauf brachte der Hund dem am Boden Liegenden mehrere Bisswunden bei. Die beiden Formier wurden verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht. Der Gebissene mußte im Karl-Olga-Krankenhaus verbunden werden. Gegen mittag wurden beide wieder auf freien Fuß gesetzt.

Unterriezingen, 16. Okt. Gestern mittag fiel das 5 Jahre alte Kind des Bauern Jakob Dais in die Glems und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Lausen a. A., 16. Okt. Am Samstag ist ein 28jähriger Cementeur, der bei der Firma Weiß und Frentag beschäftigt war, von einem Gerüst abgestürzt und infolge Genickbruchs gestorben.

Ulm, 16. Okt. Der Wahlkreisausschuß der Volkspartei für den 14. Reichstagswahlkreis hat als letzten Versuch zu einer Einigung mit der Deutschen Partei vorgeschlagen, den 4. Reichstagswahlkreis Böblingen, der nach dem Abkommen der Deutschen Partei zusteht, an die Volkspartei zu überlassen und im 14. Wahlkreis den Nationalliberalen Geheimrat Kießer in Berlin, den 1. Präsidenten des Hansabundes, als gemeinschaftlichen Kandidaten der beiden liberalen Parteien aufzustellen. Bekanntlich hat aber die Deutsche Partei auf ihrer gestrigen Tagung in Böblingen beschlossen, unter allen Umständen an der Kandidatur Dr. Kehm festzuhalten. Die Ulmer Zeitung findet diesen Entschluß um so bestrebender, als auf nationalliberaler Seite der Ruf nach einem Austausch des 14. und des 4. Reichstagswahlkreises immer und immer wieder ertönt ist. Das Blatt bemerkt ferner, daß die Deutsche Partei vor der nationalliberalen Wählerschaft die Verantwortung dafür zu tragen habe, da sie auf ihrem für die nationalliberale Sache des Ulmer Wahlkreises verbindlichen Standpunkt beharrt.

### Seselsucht.

Da der Dimmel selbst  
So oft in Tränen steht,  
Klag' nimmer, Menschenherz,  
Daß dir's nicht besser geht.

Johann Keener.

## Feindliche Höfe.

Bauern-Roman von Paul Daniel.

(Fortsetzung.) (Katholik verboten.)

Nach mehreren Stunden erwachte der Bauer aus seinem Schlafe. Es war bereits gegen Abend. Er rief sich die Augen und blickte um sich. Gottlob! Er befand sich in seiner Stube, und alles war beim alten. Im Schlafe hatte er einen seltsamen Traum gehabt.

Es hatte ihm geträumt, daß in einer dunklen Gemitternacht ein Blitz vom Himmel gefallen war und die Grenzmauer der feindlichen Gehöfte mitten entzwei gespalten hatte. Dann waren Wesen gekommen von seltsamer Art — ähnlich wie Zwerg und Heinzelmännchen — die hatten mit Bilde und Hammer die ganze Mauer niedergelegt und ein lautes Lied dabei gesungen. Als nun der Tag gekommen war, da war von der Grenzmauer nichts mehr zu sehen gewesen, ein einziger großer Hof war nun zu sehen, auf dem viele Menschen geschäftig hantierten.

Träume — Schäume! Über dreht sich die Welt ertelst' betum!

Der Bauer ging leise nach der Kammertür und blickte. Da drinnen war es still. Auch keine Frau schiez

Duchau, 15. Okt. Gestern früh wurde der in seinem Garten arbeitende Gärtner Bild von dem Nachbarn Johann Wöhle angeschossen. Die erste Kugel fehlte, die zweite drang vom Rücken her zur Bauchhöhle vor. Da der Darm mehrfach verletzt ist, schwebt der Betroffene in Lebensgefahr. Der Täter wurde sofort verhaftet. Nachbarliche Zwistigkeiten sind der Grund der leidenschaftlichen Tat.

Friedrichshafen, 16. Okt. Die bisherigen Abnahmefahrten mit dem für die Arme bestimmten neuen Luftschiff L. 3. 9 haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Es ist nur noch eine Dauerfahrt vorzuführen, die aus praktischen Gründen von Baden-Dos aus vorgenommen werden soll. Zu diesem Zweck wird sich die Kommission auf dem Luftwege nach Dos begeben.

## Aus dem Reich.

Halle a. S., 16. Okt. Der 18jährige Sohn des Deponierats Sernau in Brebna, der mit seinem Vater im Jagdwagen nach Halle zur Jagd fuhr, wurde unterwegs durch Schrottschuß in den Rücken getroffen, indem das Gewehr des hinter ihm sitzenden Vaters es sich plötzlich durch Erschütterung des Wagens entlud. Der junge Sernau war sofort tot.

Stettin, 16. Okt. Heute begann vor dem hiesigen Landgericht der neue Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Artur Beder aus Bartmannshagen wegen einfacher bezw. verleumdender Beleidigung des Landrats des Kreises Grimmen, Herrn v. Malzbahn.

Chemnitz, 16. Okt. Das Schwurgericht verurteilte nach siebenstägiger Verhandlung die verwitwete 36 Jahre alte Zimmervermieterin Maria Poigt aus Chemnitz wegen Mords, begangen an ihrer 13jährigen Tochter, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte hatte die Tat verübt, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen. Das Gericht erkannte außerdem wegen Brandstiftung und wegen vollendeten und verurachteten Betrugs gegen über Versicherungsgesellschaften auf 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus.

Dresden, 16. Okt. Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: „Gestatte mir, Dir zur Kenntnis zu bringen, daß ich für das Linien Schiff Erzag Regir den Namen König Albert gewählt habe, um den tapferen Meerführer aus der großen Zeit der Reichsgründung und sein erhabenes Haus besonders zu ehren. Wilhelm.“ Der König sandte folgendes Antworttelegramm: „Vielen herzlichen Dank für Deinen so freundschaftlichen Gedanken, das neue stolze Schiff König Albert zu nennen. Es ist für mein Haus und mein Land eine große Ehre, daß eines der herrlichsten Schiffe der Marine den Namen unseres unvergesslichen Heldenkönigs tragen wird, hoffentlich stets im Sinne des großen Helden zu Deutschlands Ruhm und Ehre. Friedrich August.“

## Ausländisches.

Petersburg, 16. Okt. Nach Meldung aus Neodossia wütet auf dem Schwarzen Meere ein heftiger Sturm, der viele Schiffsunfälle verursacht hat. Die von Odessa fälligen Dampfer sind ausgeblieben.

Madrid, 16. Okt. Die Blätter bringen lange Rachrufe auf General Ordenez, der als einer der tüchtigsten Offiziere bekannt war, und dessen Tod eine immer schärfer werdende Kritik gegen die Art der Kriegführung im Rif hervorruft. In den nächsten Tagen soll eine Hauptaktion gegen die Parta unternommen werden.

Newyork, 16. Okt. Nach Blättermeldungen aus Mexiko hat gestern bei Tepozdan ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Anhängern des Bandenführers Zabata stattgefunden. Die Regierungstruppen verloren 170 Mann an Toten und Verwundeten, die Aufständischen 200 Tote und viele Verwundete und Gefangene.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Tripolis, 14. Okt. Bisher wurden 18000 Truppen aus 20 Dampfern gelandet, darunter viel Train. Die Dajen Reichs und Garqarisch sind von den Italienern besetzt. Allmählich finden kleinere Gefechte längs der Vorpostenlinie statt, welche voraussichtlich bald vorgehoben werden wird. Die Türken ließen letzte Nacht mehrere Tote, eine Mitrailleuse, etwas Lebensmittel und Munition zurück. Einige Italiener wurden leichtverwundet. Ernsthafter türkischer Widerstand ist erst im Djebel wahrscheinlich, wo die Stellungen günstig sind. Dort wurden von den Türken Befestigungen angelegt unter Verwendung trefflicher Artillerie. Die türkischen Truppen bestehen aus 2500 aktiven Mannschaften, 2500 Reservisten und 5000 Irregulären, meist Araber. Die Italiener hoffen, der Eindruck der Uebermacht werde die Araber sofort zur Uebergabe bewegen.

Die Gesamtzahl der Todesopfer bei der Beschließung der Stadt beträgt 30, nämlich zehn Soldaten und zwanzig Eingeborene, meist Juden; von diesen sind außerdem 15 verletzt. Seit drei Tagen wurden einige der Cholera verdächtige Fälle beobachtet. 1200 osmanische Beamte erwarten den nächsten Dampfer der „Deutschen Levantelinie“ zur Beförderung nach Konstantinopel; der Seeverkehr südwärts von Sizilien unterliegt scharfer Ueberwachung durch die italienische Flotte. Von der Cyrenaika liegen hier keine Nachrichten vor.

Rom, 16. Okt. Giornale d'Italia meldet aus Tripolis: Gestern haben sich dem italienischen Generalkommando 150 türkische Offiziere ergeben und ihre Waffen abgeliefert. Dies hat einen tiefen Eindruck gemacht. Andere Offiziere der türkischen Truppen wollen hier als Araber verkleidet und warten, von der Polizei überwacht, ihre Einschiffung nach Konstantinopel ab.

Tripolis, 16. Okt. In der vergangenen Nacht eröffneten Türken, deren Zahl nicht festgestellt werden konnte, aus großer Entfernung ein Feuer in der Richtung auf die Brunnen von Bamefiana und nach Westen, in der Hauptache mit Geschützen. Das Feuer blieb ohne jede Wirkung. Von den Italienern wurde ein Mann leicht verletzt. Gegen Mitternacht zogen sich die Türken zurück.

Aus Italien.

Rom, 16. Okt. Wie Messagero aus Tripolis meldet, ist der frühere Konsul Bestalozza dort angekommen, um die Leitung der Zivilverwaltung zu

nicht dort zu sein. Beduflam machte er die Tür auf und schlich in die Kammer. Ein Nachtlicht erleuchtete sie matt. Im weichen Bettchen lag die kleine Lene und hatte die Augen geschlossen. Ein Fischentel lag auf dem blonden Kopfkissen. An der Wand tickte eine Uhr.

Eine kleine Weile betrachtete der Bauer sein krankes Kind, dann sank er an dem Bette nieder und küßte sein Gesicht in die Kissen. — Was ging in dem Herzen des Vaters vor, als er so da lag wie ein Wild tierischer Neue!

Ach, es war nur das Vaterherz, das hier vor Gott lag, auf dessen Grunde doch der alte Hof gegen den Nachbar ruhete, der die letzten der zehn fünf Gebote nicht kannte.

Der Lindenhofbauer mochte fünf Minuten in dieser Stellung verharrt haben, da öffnete sich die Tür — und sein Weib trat ein. Schwerfällig erhob sich der Mann und schlich sich wieder aus der Kammer.

Träge gingen die Tage dahin. Zwischen dem Bauer und seiner Frau wurde so gut wie kein Wort gesprochen — nur was unbedingt nötig war und Gaus und Wirtschloß betraf.

Endlich war Lene wieder so weit hergestellt, daß sie das Bett verlassen durfte.

Das Kind war matt und durch das Fieber sehr herabgekommen. Die roten Wädschen waren eingefallen — die drallen Krümchen abgemagert. Doch das machte der Mutter nur noch wenig Sorgen — sie wollte es schon tüchtig wieder herauspöppeln.

Am Tage des ersten Aufstehens identte der Vater seinem Kind eine schöne Buppe und einen bunten Ball. Der Anecht hatte beides aus der Stadt mitbringen müssen.

Das Kind nahm die Geschenke und lächelte matt. Zur rechten Freude konnte es nicht kommen. Es schien überhaupt sehr verändert zu sein, als ob das trübliche Dasein nicht so recht wiederkommen wollte.

Der Arzt konstatierte allerdings, daß das Kind nicht weiter gelitten habe und wieder völlig gesund sei, aber

das Seelenleben der kleinen 10. A eine andere Richtung bekommen zu haben.

Auch in die jüngsten Gemüter prägt schon das Schicksal seine Spuren.

Größere Wandlung als im Dergez des Kindes, hatte die Krankheit in der Mutter, der Lindenhofbauerin, hervorgebracht. Nicht daß war in ihr erwacht, nicht Feindschaft zu dem Mann, aber was sie bis zur Stunde leicht genommen und was sie wenig berührt hatte, das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarn, das war ihr von jetzt ab eine tiefere Sache. . . . Sechs Wochen nach dem traurigen Vorfall im Lindenhof war Lene wieder soweit hergestellt, daß sie zum erstenmal wieder in die Schule gehen konnte.

Alle Kinder freuten sich, als sie die Kleine wiedersehen, und auch der Lehrer Wald hieß sie liebevoll willkommen. Ein jeder reichte ihr die Hand — nur Fritz vom Pahlhof blieb auf seinem Platz sitzen; doch als der Lehrer nach ihm hinblickte, sah er, wie dem Jungen die Tränen über die Waden rannen, die er sich mit der flachen Hand heimlich abwischte.

Zwei Jahre waren seit diesen Vorfällen geschwunden, und in der Gemeinde ging alles den gewohnten Gang. Nur auf den Zwillingshöhen war es scheinbar anders geworden. Die offene brutale Feindschaft schien zu schlafen. Man hatte zwar nicht Frieden geschlossen, aber der Lindenhofbauer hatte Waffenstillstand erklärt, und die Streitzeit war hier vergraben.

Bei Gericht in der Stadt wunderte man sich nicht wenig, daß von den beiden Bauern keine Klagen abhängig gemacht wurden, und die „Dofrechtsanwälte“, wie man die Advokaten der feindlichen Nachbarn spottweise nannte, waren über den Waffenstillstand wenig erfreut. Bei ihrem Jahresbudget fehlte ihnen doch ein sonst ganz sicherer Posten.

Auch Fritz und Emil hielten Ruhe, soweit dies möglich war. Der erstere mied den andern, wo und wie

übernehmen. Ferner sind Beamte aus den Ministerien des Innern und der Finanzen angekommen, diese letzteren mit zwei riesigen (!) Kisten italienischen Geldes, das dazu bestimmt ist, das türkische Geld zu ersetzen, das nach und nach aus dem Umlauf zurückgezogen werden soll.

\* Mailand, 16. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Tripolis, daß die Ankunft eines englischen Gesellschaftsgehörenden Rettungsschiffes „Bergo William“ bevorstehe, welches das italienische Torpedoboot „Arecia“, das bekanntlich in der Nähe von Tripolis auf ein Riff aufgefahren ist, wieder flott machen soll. Der Agent der Gesellschaft hatte sich zuvor telegraphisch an die englische Regierung mit der Anfrage gewandt, ob die Gesellschaft ihr Schiff ohne Verletzung der Neutralität den Italienern zur Verfügung stellen dürfte.

\* Mailand, 16. Okt. Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges beginnen sich bereits deutlich zu zeigen. Außer der Baumwoll- und Seidenindustrie, die durch den türkischen Boykott empfindlich geschädigt wird, hat die Zündholzindustrie bereits lebhaft über mangelnden Absatz in der Türkei zu klagen. Die Streichholzindustrie hat 1909 für über 13 Millionen Lire nach der Türkei ausgeführt.

#### Aus der Türkei.

\* Konstantinopel, 16. Okt. Die Annexion von Tripolis pure et simple ist für keine türkische Regierung diskutabel. Sollte Giolitti darauf bestehen, so bedeutet dies die Fortsetzung des Krieges ad infinitum. Hierüber herrscht in allen türkischen Kreisen durchaus Einigkeit.

\* Konstantinopel, 16. Okt. Die tripolitaniischen Abgeordneten überreichten dem Präsidenten der Kammer ein Gesuch, in dem gefordert wird, daß das Kabinett Hakkı vor dem Staatsgericht zur Verantwortung gezogen wird.

\* Konstantinopel, 15. Okt. Aus Benghasi wird gemeldet, daß der Scheich der Senußi bei allen Stämmen durch Sendboten den heiligen Krieg erklärte. Wenn sich die unter dem Einfluß der Senußi stehenden Stämme Tibbu und Tewart in Bewegung setzen, würden über 150 000 bewaffnete Männer ins Feld rücken können und die Lage der Italiener in einiger Entfernung von der Küste ernstlich gefährden. Für die Verteidigung von Tripolis spielen die angrenzenden Bezirke von Benghasi die wichtigste Rolle, da Sad Rahmed al Scherif, der Nachfolger des Mahdi, dajelbst eine fast unangefochtene Autorität besitzt und die von der Dasei Aufruhr ausgehenden Befehle unbedingt befolgt werden. In ägyptischen Banken hat der Chef der Senußi eine Million Pfund deponiert, die die Steuererträge darstellen und aufbewahrt werden, um in Zeiten der Not zur Verteidigung des Vaterlandes zu dienen. Außerdem besitzt er in den Klöstern von Benghasi einen Viehstand von 200 000 Stück. Aus Syrien werden fortgesetzt beträchtliche Mengen Lebensmittel und Munition nach Benghasi eingeführt.

\* Konstantinopel, 15. Okt. Oberst Ahmed Zethy, Militärattaché der türkischen Botschaft in Paris, den die französischen Behörden in Tunis an der Weiterfahrt nach Tripolis hinderten, ist jetzt doch in Tripolis eingetroffen. Zethy ist ein äußerst energischer Offizier, der 1908 bei der Revolution eine bedeutende Rolle spielte, ihm war auch im ersten Jahre die Ueberwachung des Exultans Aboul Hamid anvertraut. Zethy ist von zwanzig Offizieren

begleitet, er wird den Widerstand gegen die Italiener im Innern organisieren.

#### Marokko.

\* Paris, 15. Okt. Dem „Echo de Paris“ zufolge sind mehrere Beamte des Kolonialministeriums nach Berlin gereist, um den Botschafter Cambon in den Verhandlungen über den Kongo zu unterstützen. Es befindet sich darunter der frühere Gouverneur der Kongokolonie Kognon, der dem gegenwärtigen Kabinett des Kolonialministers Lebrun angehört.

#### Die Unruhen in China.

|| Peking, 16. Okt. Die chinesischen Banken werden gestürmt und das Geld wird in die ausländischen Banken gebracht. Der holländische Finanzfachverständige, Bisseling, ist im Zusammenhang mit der internationalen Anleihe von 10 Mill. Pfund zum Beirat ernannt worden, doch hat er keine Kontrolle über die Ausgaben. Alle Theater in Peking sind geschlossen. Die ganze Division der kaiserlichen Garde ist hierher zurückgekehrt. Die Truppen von Honan haben sich den Revolutionären angeschlossen. In Hankau liefert das in den Händen der Rebellen befindliche Arsenal täglich 25 000 Patronen und 140 Feldgeschütze stehen bereit. Der Telegraph ist in den Händen der Aufständischen.

\* Hankau, 16. Okt. 20 000 Mandchu-Soldaten belagern Wutschang, der Kriegsminister Nintchang kommandiert sie. Quenschihai wurde zum Generalgouverneur von Hupe ernannt. Die Europäer sind in Sicherheit. Die Eisenwerke und das Arsenal von Hankang befinden sich im Besitz der Revolutionäre.

\* London, 16. Okt. Die Beslehantische Missionsgesellschaft erhielt aus Hankau ein Kabeltelegramm, nach dem der britische Konsul angeordnet hat, daß alle britischen Untertanen Wutschang, Hankang, Hankau und Kwangt si verlassen sollten.

Berlin, 17. Okt. (Telegr.) Nach einer amtlichen Meldung hatten die Landungskorps der deutschen Schiffe zusammen mit einem aus Deutschen in Hankau bestehenden Freiwilligenkorps in den Straßen von Hankau mit dem Pöbel einen Zusammenstoß.

#### Vermischtes.

§ Seidenindustrie im Libanon. — Beirut, Anfang Oktober. Die Erzeugung der Rohseide ist unstreitig einer der interessantesten, merkwürdigsten Vorgänge in der Seidenindustrie. Ihre Gewinnung bildet heute den Haupterwerbszweig der Bewohner des Libanon-Gebirges, welches seit den großen Christenmeleken 1860 als halb autonomes Staatswesen unter dem Schutze der sechs Großmächte steht und innerhalb des Osmanenreiches besondere Vorrechte genießt. So kommen z. B. alle Einnahmen des Libanonstaates fast ausschließlich diesem selbst zu gute. Der Gouverneur wird von den Großmächten gewählt und vom Sultan bestätigt. Im Militär wird nur eine Söldnertruppe von etwa 1000 Mann unterhalten, die vorwiegend zu polizeilichen Zwecken dient. Die Anzahl der Bewohner, größtenteils arabische Christen (Maroniten), wird auf etwa eine halbe Million geschätzt. Unzählige Maulbeerbäume bedecken jetzt die reizvollen Täler und Höhen des libanesischen Gebirges, dessen Fledern einst den salomo-

nischen Tempel mitbauen halfen. Zur Zeit der Seidenernte, März bis Mai, sieht man überall im Libanon dürstige leichtgebaute Hüthen, in denen etagenweise Tausende von Seidenraupen aufgeschichtet sind; bereitwillig zeigt der Libanese dem Fremden seine Schätze und ein eigentümliches Knistern verrät dem Besucher, wie die Raupen sich an den Maulbeerblättern wohl sein lassen. Nach mehrtägigem Ruhezustand verpuppen sie sich dann, um sich hierauf in den luftbaren Cocoon einzuspinnen, aus welchem die Rohseide gefertigt wird. Nachdem man die Larven durch Schwefeldämpfe getötet und aus ihren Cocoon herausgeschält hat, werden letztere dann zur Rohseide verspinnen. Die Fabrikation wird größtenteils noch mit sehr primitiven Hilfsmitteln betrieben. Fast alle Spinnereien arbeiten ausschließlich mit Handbetrieb. Infolge der bedeutenden, wenn auch zeitweiligen Abwanderung der durchweg ärmerlichen Bevölkerung nach Amerika sind die Arbeitslöhne derartig gestiegen, daß die Weiterexistenz dieser Spinnereien stark in Frage gestellt ist. So schreitet man denn mehr und mehr dazu, die Cocoon in unverarbeitetem Zustande auszuführen. Die Rohseide bzw. die Cocoon werden größtenteils nach Syon, ein kleinerer Teil nach Italien exportiert, um dort weiter verarbeitet zu werden. Von Beirut wurden bereits 1903 für ca. 22 Millionen Frs. Rohseide und Cocoon verschifft, immerhin kein unbedeutender Faktor auf dem Weltseidenmarkt. Es läßt sich jedoch nicht leugnen, daß die bedeutende Vermehrung der japanischen Produktion den Seidenmarkt Europas und Kleinasiens in den letzten Jahren ungünstig beeinflusst hat, trotzdem sie qualitativ besonders die syrische kaum ersetzen kann.

#### Literarisches.

Reichversicherungsordnung nebst Einführungsgeleit mit Erläuterungen von Dr. L. v. Köhler, Ministerialdirektor, A. Würt. stellv. Bundesratsbevollmächtigter, J. Biesenberger, Oberregierungsrat bei der Versicherungsanstalt Württemberg, S. Schäffer, Regierungsrat im A. würt. Ministerium des Innern, und Dr. W. Schall, Amtmann im A. würt. Ministerium des Innern. Vollständig in 6-7 Lieferungen zum Gesamtpreis von ca. 18 Mark.

Zu beziehen durch die B. Kiefer'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

#### Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 14. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 184 Großvieh, 223 Kälber, 222 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 78 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 75 bis 77 Pfg.; Stiere und Jungir in der 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 85 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 85 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 76 bis 85 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 65 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Lauf, Altensteig.

er nur konnte — er wollte mit ihm nichts zu schaffen haben.

Sein Vater sah das ungern und nannte ihn einen feigen Dackelhüter, aus dem im Leben nichts werden würde. Ein Junge müsse dumme Streiche machen und sich mit anderen rufen. — In diesen Sachen war der Emil allerdings ein ganzer Kerl, denn das Büchlein entwickelte sich zum Schreden des Dorfes, und niemand wußte ihn zu händigen.

Aber die Mutter war er schon hinausgewachsen, und sie vermochte nichts gegen ihn mehr auszurichten. Der Vater dachte: Jugend hat nicht Tugend. Wenn er sich ausgetollt, wird er schon vernünftig werden. Und Lehrer Wald, der wohl das beste Bestreben hatte ein tüchtiger Pädagoge zu werden, blieb denen vom Rablhol und vom Lindenhol gern drei Schrift vom Leibe.

Einmal blieb er seinem Vorhaben aber doch nicht treu und trat näher heran.

Als er eines Tages an dem Teich vorüberkam, sah er, wie Emil junge Raben ertränkte und zwar auf so tolle bestialische Weise, daß dem Lehrer das Blut zu Kopf stieg und er es nicht mehr ertragen konnte. Er packte den Jungen beim Kragen, riß ihn zur Erde und schlug mit seinem Spazierstock unbarbarisch auf ihn ein, bis die junge Fische in seiner Hand in zwei Stücke brach.

Der Junge hätte zu Hause nichts davon gesagt, denn er hatte ein dicker Fell und konnte stoisch auch die Schmerzen ertragen; aber andere hatten es gesehen und brachten dem Lindenholbauer die Nachricht.

Der Vater löse Feuer und Flamme, und der Groll gegen den Lehrer, den er ohnedies auch noch für die Raubheit der Vene verantwortlich machte, brach alle Schranken durch.

„Jetzt hab' ich dich!“ rief er triumphierend.

„Was willst du tun, Mann?“ fragte die Frau ruhig.

„Der Junge hat die Schläge verdient, denn solche Raubheit muß ausgeprägt werden. Schade um jeden Schlag, der vorbeigegangen ist, denn der Emil ist ein

Tumultgänger, an dem wir noch schlimmes erleben werden!“

„Das geht diesen Kerl nichts an — das ist meine Sache!“ schrie der Bauer. „Der Junge ist hierbei auch ganz Nebenache! Der wird an der Bügel nicht sterben! Mit dem Lehrer habe ich aber noch ein altes Duhn zu twipen, und jetzt ist meine Zeit gekommen!“

„Du willst ihn bei dem Barrer anzeigen?“ — „Dah' ich ein Ekel wäre! Der gäbe ihm recht und würde ihn bei seiner höheren Schulbehörde noch empfehlen! Hätte er den Emil in der Schule braun und blau geschlagen, oder auf dem Schulwege, dann wäre mein Prozeß möglicherweise noch fraglich; aber der Kerl hat meinen Sohn als fremder Privatmann mißhandelt, und das bringt ihn ins Loch, oder er muß bleichen, daß er ein Jahr lang nur noch trockenes Brot fassen kann! Wart nur, mein Jüngelchen, — jetzt sag' ich dich!“

Er holte Papier und Feder herbei und schrieb an seinen Advokaten.

Die Bäuerin sprach nun kein Wort mehr und ließ ihn gewähren. — „Er hat zwei Jahre keinen Prozeß gehabt“, dachte sie bei sich, „er braucht einen Adlerlaß, sonst wird sein Geldbeutel zu dick. Sicherlich wird er zahlen müssen, wenn die Richter in der Stadt vernünftige Menschen sind.“

Nach einigen Wochen wanderte Lehrer Wald nach der Stadt. In der Bräuterei hatte er die Vorladung vor Gericht und einen Leumundbrief des Herrn Barrers. Es war das erstmal, daß er auf dem Gerichte zu schaffen hatte, aber er ging mit frohlichem Vertrauen und im Bewußtsein seines moralischen Rechts.

Die Verhandlung währte nicht lange und hatte einen ruhigen Verlauf. Auch der Rechtsanwalt des Lindenholbauers nahm den Fall nicht wichtig — es schien ihm gleichgültig zu sein, wer von den klagenden Parteien ihm die Anwaltskosten bezahlte. Die Verhandlung entbehrte jeder richterlichen Feierlichkeit und wurde nicht ohne Humor behandelt, umso mehr, da der Kläger als Prozeßhändler so bekannt war.

Lehrer Wald wurde nach kurzer Verhandlung freigesprochen, und der Lindenholbauer kostenaufwändig abgewiesen. Immerhin war es möglich, daß dieser in seiner Prozeßwut die Klage in die zweite Instanz trieb, aber auf einen besseren Erfolg durfte er da auch nicht hoffen.

Fortsetzung folgt.

§ Der verkaufte Opferstod. Aus Godesberg schreibt man: Ein heiteres Vorkommnis hat sich in einem Orte der Umgebung ereignet. Eine Mutter, die mit ihrem kleinen Jungen zum Gottesdienst in eine Kapelle gegangen war, gab dem Kleinen einige Pfennige, damit er sie in den Opferstod werfe, was der Knabe auch tat. Nach einer Weile wurde die Mutter in ihrem Gebet durch ein unterdrücktes Schluchzen ihres Sohnes gestört. Er stand traurig vor dem Opferkasten und erwiderte auf die Frage nach dem Grunde seiner Traurigkeit: „Och Mamma, er fällt ja nix heraus!“ — Der Junge verneinte sein Geld einem scholadependenden Automaten geopfert zu haben.

§ Noblesse oblige! Dieses bekannte Wort, das vielfach als Wahlspruch der oberen Jehntausend gilt, scheint auch der Grundfah des Lords William Russell gewesen zu sein, der 1887 wegen Hochverrats vor Gericht gezogen und zum Tode verurteilt wurde. Vor seinem letzten Gange fragte er, wie ein englisches Blatt erzählt, den Bischof Burnet, der ihm den letzten Beistand erwies, was er dem Scharfrichter geben solle. Der Geistliche riet ihm, zehn Guineen (ungefähr 110 Mark) zu geben, womit der Verurteilte einverstanden war. Er fügte aber mit einem Lächeln hinzu: „Es ist doch eigentlich sonderbar, daß man noch dafür bezahlen soll, daß einem der Kopf abgehauen wird!“

Heberberg.

# Grundstücks-Verkauf.

In der Nachlasssache der David Großhaus, Bauers-Witwe, Friederike geb. Landherr von Heselbronn kommen am

**Dienstag, den 24. Oktober ds. Js.**

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Heberberg zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung:

### Markung Heberberg:

|                 |                 |  |   |           |
|-----------------|-----------------|--|---|-----------|
| Geb. Nr. 8      | 2 a 49 qm       | Bohnhaus mit Stallung mitten im Weiler, gemeinderätlicher Anschlag | 6500 M.   |           |
| Geb. Nr. 8a     | 43 qm           | Kellerhaus beim Haus   | 250 M.  |           |
| Geb. Nr. 8b     | 35 qm           | Deuseher   | 300 M.  |           |
| Parz. Nr. 248-2 | 3 ha 40 a 02 qm | Acker, Dungwiese, Nadelwald und unbeständiger Weg im Gänsthal      | 10 000 M.   |           |
| " "             | 251             | 7 a 75 qm  | Gras- und Baumgarten unten im Weiler                        | 220 M.    |
| " "             | 248-3           | 29 a 13 qm   | Baumwader im Gänsthal                                       | 800 M.    |
| " "             | 267             | 8 ha 61 a 97 qm  | Acker, Dungwiese, Nadelwald, Tebe und Weg im untern Bahnhof | 16 000 M. |
| " "             | 334             | 2 ha 50 a 94 qm  | Acker, Dungwiese und Tebe in den Hardtäckern                | 5600 M.   |
| " "             | 271             | 1 ha 66 a 08 qm  | Nadelwald und Weg in Halben                                 | 4500 M.   |
| " "             | 335             | 1 ha 24 a 46 qm  | Nadelwald und Weg in den Hardtäckern                        | 2400 M.   |
| " "             | 373-2           | 1 ha 38 a 41 qm  | Wald im Riemenwald  | 1500 M.   |
| " "             | 274             | 61 a 61 qm   | Wald u. Weg in Halben                                       | 1000 M.   |

### Markung Spielberg:

|                |            |                               |         |
|----------------|------------|-------------------------------|---------|
| Parz. Nr. 1609 | 74 a 11 qm | Wässerängewiese in Kohlwiesen | 1250 M. |
|----------------|------------|-------------------------------|---------|

### Markung Beuren:

|                                    |         |
|------------------------------------|---------|
| 1 1/2 Taganteil an der Reufögmühle | 2400 M. |
|------------------------------------|---------|

Altensteig, den 16. Oktober 1911.

Bezirksnotar Bed.

Egenhausen.

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Samstag, den 21. Oktober 1911, nachm 1 Uhr** auf dem Rathaus einen zum Schlachten tauglichen

# Farren



Schriftliche Angebote per Zentner lebend Gewicht wollen bis spätestens **Samstag mittags 1 Uhr** beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Gemeinderat.

Besenfeld.



# Farren-Verkauf.

Zwei schöne Farren, 11 und 14 Monat alt, hat zu verkaufen

Johannes Müller  
Oberwiesenbauer.

# Achtung!

Bestellungen auf extra große

Hannoveraner  
Läuferfische



und starke Ferkel

aus seuchenfreier Gegend (auf Borgfrist) bei 14tägiger Garantie nimmt entgegen und sind dieselben jederzeit lieferbar

Hochachtungsvoll

G. Schleich, zum Hirsch  
Altensteig.

# Familien- und Abreiß-Kalender

für das Jahr 1912

sind jetzt schon zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlung  
Altensteig.

Spielberg.

# Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. ds. Ms. vorm. 11 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert werden

**1 junge Kuh.**

Zusammenkunft beim Rathaus.  
Großmann, Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Ein jüngerer

# Knecht

von 17-18 Jahren findet sogleich Stelle bei

Dieterle z. Stern.

Ein fleißiges, tüchtiges

# Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das gut kochen kann, wird bis 15. November bei gutem Lohn zum Eintritt gesucht von

Franz Rudolf Böcking,  
Böhmlesmühle.

Altensteig.

# Kieler Bücklinge



feine neue

# Salzheringe Bismarck-Heringe

Marke Walthoff

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig

# Gebet- und Predigtbücher

empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchhdlg.

# Flechten

alkalische und trockene Schuppenflechte

etw. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Reinschäden, Beleggeschwüre, Aderheine, hohes

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache sich einer Vermeidung

mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

befrei von schmerzhaften Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. P. Schubert & Co., Weisköhle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

### Fruchtpreise.

Ragold, 12. Oktbr. 1911.

|              |       |       |       |
|--------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 9 20  | 9 —   | 8 80  |
| Belgen       | 12 50 | 12 44 | 12 40 |
| Roggen       | 12 —  | 11 40 | 11 —  |
| Berste       | 10 —  | 9 26  | 8 65  |
| Haber        | 8 60  | 8 40  | 8 —   |

### Fruchtpreise.

Calw, 11. Oktbr. 1911.

|              |                |                  |                   |
|--------------|----------------|------------------|-------------------|
|              | Edelster Preis | Mittelster Preis | Niedertster Preis |
| Neuer Dinkel | 9 40           | 8 54             | 7 80              |
| Neuer Haber  | 9 —            | 8 92             | 8 50              |

### Gestorbene.

Freudenstadt: Wilhelmine Kade, 26 J.

Dietersweiler: Maria Steiner, geb.

Mast, 47 J.

Klosterreichenbach: Christ. Schneider,

85 J.

Cannstatt: Valentin Wolfert, Kaufm.



# Württ. Schwarzwald-Berein

Bezirks-Berein Altensteig.

Sonntag, den 22. Oktober 1911, abends 7 Uhr  
im Saale des Gasthofs z. „grünen Baum“ hier

## Große

# Lichtbilder-Vorführung

Der Schwarzwald u. sein Leben

214 Lichtbilder 5/5 m groß

dargestellt von Hofphotograph Karl Blumenthal, Bildbad  
mit begleitendem Vortrag.

|  |  |
|--|--|
| I. Ragoldtal, Gatzal, Flößerei (21 Bilder)   | V. Im Dorf, Die Bewohner, Tiere, Auf dem Markt (30 Bilder) |
| II. Sommerberg, Hochmoos, Hornsee, Kaltenbrunn, Hohlloch, Teufelsmühle, Albtal a) im Sommer b) im Winter (40 Bilder) | VI. Holzmacherei, Köhlererei, Jagd (30 Bilder)             |
| III. Baden-Baden, Murgtal, Hornisgrunde (33 Bilder)  | VII. Winter im hohen Schwarzwald (20 Bilder)               |
| IV. Feldberg, Belchen, Seen, Täler und Höhen (40 Bilder)   |  |

Zu diesem äußerst interessanten Vortrag ist Jedermann freundlichst eingeladen. — Eintrittspreis — zur Deckung der Unkosten — pro Person 40 Pfennig.

Der Ausschuss.

Zimmerfeld.

# Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

# Marie

erwiesene Teilnahme, für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die zahlreichen Blumen-spenden und für den Gesang des verehrlichen Gesangsvereins sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Michael Schmid, Maurermeister.



|   |   |
|---|---|
| <b>Nächste garantierte Ziehungen!</b>   |   |
| <b>II. Überlinger Münsterbau-Geld-Lotterie</b><br>Ziehung am 8. u. 9. November 1911.<br>6200 Goldgewinne Mark:<br><b>155.000</b><br>Hauptgewinn<br>bar ohne Abzug Mark:<br><b>60.000</b><br>20.000<br>10.000<br>Lose à M. 3.—<br>10 Lose 28 A Porto u. Liste 90 Pf. | <b>Grosse württbg. Geld-Lotterie</b><br>Ziehung 16. Novbr. 1911.<br>Gesamtgewinne Mark:<br><b>40.000</b><br>Hauptgewinn<br>bar ohne Abzug Mark:<br><b>15.000</b><br>5.000<br>2.000<br>Lose à M. 1.—<br>13 Lose 12 A Porto u. Liste 85 Pf. |
| empfehlen die Generalagenten<br><b>Eberhard Fetzer, Stuttgart, Friedrich-Str. 60</b><br>sowie alle Verkaufsstellen des Landes.  |   |

In Altensteig zu haben im der W. Rieter'schen Buchh.

